

Solange die Allmacht nicht streikt

Navid Kermanis Opus magnum »Dein Name«. Von **Matthias Reichelt**

Navid Kermani: Dein Name. Carl Hanser Verlag, München 2011, 1229 S., 34,90 Euro

Wie ein unbezwingbarer Monolith ragt das Buch aus der literarischen Ebene heraus. Der neue Roman von Navid Kermani: 6 cm dick, 1,3 Kilo schwer, 1229 eng bedruckte Seiten. Hat man die Angst vor der bevorstehenden Lektürearbeit aber erst einmal überwunden, wird man mit dem intensiven Einblick in verschiedene kulturelle Welten belohnt. Bei dem monumentalen Text handelt es sich um eine fünf Jahre umfassende Lebensbilanz (genau vom 8.6.2006–11.6.2011), die Kermani seiner »Allmacht« anvertraut. Ehrfurchtsvoll nennt er so sein wichtigstes Instrument, den Laptop. Diese Allmacht ist nicht nur das Reservoir von Kermanis Gedanken, sämtlicher elektronischen Korrespondenz, sondern enthält auch das Rohmaterial seiner Reportagen aus Afghanistan und Indien. Alle Arbeits- und Gedankenstränge nebst intimsten Befindlichkeiten, Selbstzweifel, Ehekrise und Krankheit fließen zu einem Textstrom zusammen und werden täglich, ja stündlich, in tagebuchartiger Manier ausgespielt. Der Malstrom des Buchs setzt sich aus vielen Erzählungen, einzelnen Biographien, philosophischen und religionskritischen Betrachtungen zusammen und enthält gleichzeitig selbstkritische Reflexionen über die eigene Arbeit als Autor.

Kermanis Eltern sind Anfang der 1960er Jahre mit seinen älteren Brüdern aus dem Iran nach Erlangen, in das »Land der Franken« gekommen und zogen später weiter nach NRW, wo Navid Kermani 1967 in »Was ist schlimmer als Verlieren? Siegen« geboren wurde.

Der promovierte Orientalist wird vielen vor allem durch sein Neil Young-Buch (»Das Buch der von Neil Young Getöteten«, 2002) bekannt sein. Ebenso in Erinnerung dürfte der Eklat um die Verleihung und zeitweilige Aberkennung des hessischen Kulturpreises 2009 sein, der wochenlang das Feuilleton bestimmte. Deutlicher konnte der Beweis damals nicht erbracht werden, wie Islamhaß ein Klima schafft, das von Weltoffenheit soweit entfernt ist wie der Nord- vom Südpol. Wie solche rassistischen Ressentiments, vermeintlich harmlos, in kleine Bemerkungen verpackt, transportiert werden, und sie sowohl das Denken wie auch das Handeln bestimmen, davon weiß Kermani ein Lied zu singen. Oft lobt man anerkennend sein Deutsch, oder er wird gefragt, woher er denn käme, oder seit wann er hier in



JEANNE FREDEAU

Deutschland lebe, während ihm im Urlaub eine deutsche Nachbarin am Pool angesichts seiner Jean Paul-Lektüre gesteht, auch sie schwärme für diesen Schauspieler. Kleine Schnappschüsse seiner Erfahrungen, die sich zuhauf in »Dein Name« finden.

1998/99 hat Rainerald Goetz mit »Abfall für Alle« ein öffentliches Tagebuch im Netz geführt. Trotz radikaler Offenheit ging das nicht über Hauptstadtklatsch, Szenepalaver und Popdiskurs hinaus. Anders Kermani, der sich für die Prominenz keinen Funken interessiert. In Hinsicht auf die gewährte Introspektive übertrifft er Goetz um ein Viel-

faches. Das grenzt manchmal an Schamlosigkeit und ist nicht nur für den Autor ein sezierender wie schmerzhafter Prozeß, sondern auch für die Angehörigen, Freunde und vor allem seine Frau und Mutter der zwei gemeinsamen Töchter. Doch Kermani gewährt einen bedingten Schutz und nennt keine Namen.

Menschen werden in diesem Buch erst nach ihrem Tod mit Namen benannt. Viele dem Autor verbundene Verstorbene läßt er liebe- und respektvolle Portraits als Nekro-

loge folgen. Der Tod ist die brutalste Zäsur, die alles überschattet. Folgerichtig sind die Nekrologe typografisch abgesetzt und mit einem Bild der verstorbenen Person ausgestattet. Die Idee, den Tod als einzige strukturbestimmende oder -störende (göttliche) Instanz für den Roman gelten zu lassen, existierte von Beginn an, weshalb der Autor anfangs »Totenbuch« als Titel favorisierte. Vom Rockmusiker Nikki Sudden, der 49jährig nach einem Konzert in New York City an Herzversagen starb, über diverse Islamwissenschaftler bis hin zu kurzzeitigen Bekannten des Autors reicht die Ansammlung von Toten. Auch beim Nekrolog auf den 2007 verstorbenen Raul Hilberg, dem Begründer der Holocaustforschung, erweist sich Kermani als exzellenter Beobachter.

Hin- und hergerissen zwischen der Anerkennung als Literat einerseits und Wissenschaftler andererseits, wird Navid Kermani umworben als intellektueller Repräsentant der muslimischen Bevölkerung und zu Konferenzen bezüglich »Integration« und »Dialog« zwischen den Religionen eingeladen. Für den Roman gliedert er seine Person korrespondierend mit der funktionalen Fremdsicht auf, verwendet verschiedene Namen für das Ich und schreibt z. B. von sich als »der Islam«. Die »Selberlebensbeschreibung«, womit Kermani nicht nur den Titel von Jean Pauls Autobiographie entlehnt, sondern gleichzeitig seine Wertschätzung für dessen Konzept der Abschweifung, der Nebenhandlung und Nebensächlichkeiten Ausdruck verleiht, umfaßt alle Ebenen des Lebens. Ähnlich wie Joyce im inneren Monolog des Ulysses, weigert sich Kermani, eine Hierarchie von Themen oder Affekten zu akzeptieren. Liebe, Sex, Wut, Religion, Politik, deutsche Klassik (Hölderlin), Probleme mit dem Verleger, finanzielle Situation, Ehe, Familie, Krankheit und mehr durchdringen den kompakten Text. Ein offenes Buch über die Person Navid Kermani und die vielen kulturellen Einflüsse, die ihn als kosmopolitischen Menschen prägen. Auch wenn er sich als praktizierender Moslem offenbart, so steht seine sowohl orientalische wie auch okzidentale Prägung, verbunden mit einer intensiven Freude am diesseitigen Leben samt Sex und Masturbation, in deutlichem Kontrast zu den Klischeevorstellungen vom prüden, verklemmten und reaktionären Moslem.

ANZEIGEN

www.gutes-lesen.de Progressive Literatur Verlag Wiljo Heinen
 Franz-Mehring-Platz 1 • 10243 Berlin • T: 030/47380259 • F: 030/49783264

CHRISTOPH PRAGER
RATINGAGENTUREN

Ratingagenturen als politische Macht: Im Zuge der europäischen Schuldenkrise seit Ende 2009 zählen Ratingagenturen zu den prominentesten Neuzankömmlingen in der Arena der öffentlichen Wahrnehmung. Der maßgebliche Einfluss von Ratingagenturen auf Staaten und Finanzmärkte ist dabei unumstritten. Das Buch stellt erstmals die Frage nach dem Ursprung dieses Einflusses, der als explizit politisches Phänomen aufgezeigt wird. Auf welchen historischen und strukturellen Veränderungen basieren solche Einflussnahmen? Die Schuldenkrise in Griechenland bietet den aktuellen Hintergrund zu der die Fragen nach der politischen Wirkungsmacht der Ratingagenturen in Bezug gesetzt werden.
188 Seiten | Euro 14,90 | ISBN 978385476-610-0

Für Cleaver stellt das »Kapital« vor allem eine theoretische Waffe gegen Ausbeutung und Entfremdung dar und nicht eine von sozialen Verhältnissen unabhängige wissenschaftliche oder philosophische Arbeit. Entsprechend ist seine Marxlektüre in größerer Nähe zu sozialen Bewegungen und Kämpfen und an den Veränderungen in der ArbeiterInnenklasse angesiedelt als sogenannte »marxologische« wissenschaftliche Forschungsrichtungen. Cleaver entwickelt seine Lesart des ersten Kapitels des Kapitals aus den Grundkategorien – wie jene der Ware und des Geldes –, mit Hilfe derer Marx die elementaren Formen kapitalistischer Herrschaft nachzeichnet. Mit einem aktuellen Vorwort des Autors.
336 Seiten | Euro 19,90 | ISBN 978385476-604-9

www.kritikundutopie.net

mandelbaum kritik & utopie

HARRY CLEAVER
»DAS KAPITAL«
POLITISCH LESEN

Eine alternative Interpretation des Marxschen Hauptwerks. Herausgegeben von Marco Bickel

Tiere essen?

VEGANISMUS

Ein postmoderner Anarchismus bei Jugendlichen?
 307 Seiten, Hardcover, 28 Euro
 ISBN 978-3-940213-71-6

Nicht nur Paulchen Panther ...

Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in Comics

450 Seiten, durchgängig farbig illustriert, Hardcover, 36 Euro
 ISBN 978-3-940213-62-4

In jeder guten Buchhandlung oder unter www.jugendkulturen.de